



## BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTURELLE ANGELEGENHEITEN

A-1014 Wien, Minoritenplatz 5 · Telefon (0222) 531 20-0

GZ 10.000/55-Parl/95

Wien, 5. Juli 1995

Herrn Präsidenten  
des Nationalrates  
Univ. Prof. Dr. Heinz FISCHER

XIX. GP-NR

1074/AB

1995-07-06

Parlament  
1017 Wien

ZU

1198 13

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 1198/J-NR/1995 betreffend versäumte Einsparungsmöglichkeiten im Kunsthistorischen Museum durch Wandtemperierung, die die Abgeordneten Mag. Dr. Madeleine Petrovic und FreundInnen am 31. Mai 1995 an mich richteten, wird wie folgt beantwortet:

1. Teilen Sie die Einschätzung, daß durch die Methode der Wandtemperierung die Klimaanlage um ca. 50% hätte reduziert werden können, und teilen Sie auch die Einschätzung, daß durch die Temperiermethode Energiekosten hätten eingespart werden können? Wenn ja, wie hoch schätzen Sie die Einsparungen beim Bau der Klimaanlage und die jährlichen Einsparungen bei den Energiekosten?

Antwort:

Die Temperierung der Außenwände in der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums wurde Diskussionsgegenstand, weil durch geringe Wandstärken an einigen Stellen der hofseitigen Außenwände sich bei entsprechenden Temperaturlagen der Taupunkt auf die Rauminnenseite verschiebt, wodurch die an der Wand - wenn auch mit nach oben zunehmendem Abstand - gehängten Tafelbilder am Bildhintergrund Schaden erleiden können.

Es wurde vorgeschlagen, vor die bestehende Außenwand eine neue durchgehende Innenwand zu stellen und den entstehenden Hohlraum mit Warmluft aus in diesem Hohlraum geführten Warmwasserrohren zu versorgen. Dies hat nichts mit der Klimatisierung der Raumluft zu tun, bei der es um die Vermeidung von Temperatur-

- 2 -

und Feuchtigkeitsspitzenwerten bzw. -schwankungen geht, die vor allem durch die Besucher und hohe Außentemperaturen verbunden mit hohen Feuchtwerten hervorgerufen werden. Die Konditionierung der einzubringenden Außenluftstraten ist weitgehend unabhängig von der Strahltemperatur der Umfassungswände, da eine Einbringung in der Regel isotherm geschieht (Vermeidung von Zuglufterscheinungen).

Gegen die sogenannte Hypokaustenheizung sprachen/sprechen folgende Argumente:

1. Übergroße Raumhöhen in der Gemäldegalerie
2. Beeinträchtigung des denkmalgeschützten Innenraumes
3. Notwendigkeit der Versetzung und damit Gefahr des Zerbrechens der umlaufenden Natursteinverkleidung
4. Warmwasserführende Rohre im nicht einsehbaren Wandbereich

Das Kunsthistorische Museum selbst (mit Ausnahme einer Restauratorin) lehnte/lehnt die Wandtemperierung in der Gemäldegalerie ab.

Ich darf Ihnen eine zusammenfassende Stellungnahme des Generaldirektors zur Kenntnis bringen:

Nach Auffassung des Kunsthistorischen Museums konnte die von einer Restauratorin vehement vertretene Einrichtung einer wandtemperierten Klimatisierung für die Räume der Gemäldegalerie nicht in Betracht gezogen werden. Nicht nur, daß die räumlichen Gegebenheiten völlig verschieden von jenen sind, in denen sich das Wandtemperierungssystem vielleicht bewährt haben mag, es wäre auch aus denkmalpflegerischen Gründen (Vorziehen der zu temperierenden Hängewand um ca. 10 cm) und auch aus sicherheitstechnischen Gründen (aufgrund der Raumhöhe müßte die gesamte Wand mit mehreren wasserführenden Leitungen versehen werden) bei uns nicht einsetzbar. Außerdem dient dieses Wandtemperierungssystem ausschließlich der Temperierung der Außenwände und steht in keinem direkten Zusammenhang mit dem anzu-

- 3 -

strebenden konservatorisch einwandfreien Raumklima der Gemäldegalerie. Dazu kommt, daß nicht nur die großen Außenwände, sondern auch die Außenwände der sogenannten Kabinetträume mit dem Hypokausten-System hätten ausgestattet werden müssen, was schon aus technischen Gründen nicht möglich gewesen wäre. Wie mir von informierter Seite mitgeteilt wurde, hat sich das System auch im Bayerischen Nationalmuseum keineswegs bewährt, sodaß an eine weitere Anwendung des Hypokausten-Systems in großen Museen, auch im Ausland, nicht gedacht ist. Die als Alternative zur Hypokausten-Lösung von uns ebenfalls erwogene Aufheizung der Außenwände mittels eines elektrisch beheizbaren Drahtnetzes, wurde aus Energiegründen und aufgrund technisch unlösbarer Probleme ebenfalls verworfen. Die im Einvernehmen mit allen Restauratoren der Gemäldegalerie (mit Ausnahme einer einzigen) gefundene Lösung bestand darin, die an der Außenwand hängenden Bilder durch einen entsprechend großen Hängeabstand von der Wand klimatisch zu isolieren und sie auf diese Weise von dem drohenden Temperaturwechsel in der Außenwand fernzuhalten. Diese Lösung kann mit Sicherheit als die energiesparendste und gleichzeitig auch für das optische Erscheinungsbild am wenigsten störende angesehen werden. Daß eine Hypokausten-Heizung der Außenwände keineswegs die Gesamtklimatisierung des Raumes ersetzen hätte können, versteht sich von selbst. Schon aus diesem Grund ist die Stoßrichtung der Fragestellung nach Energieersparnis unverständlich.

2. Ist es richtig, daß die Kosten für die Errichtung der Temperierung für Quadrant II 2 Millionen (exakt 1,958.400,-- inkl. 20% MwSt.) nach der 1. Variante, 4 Millionen nach der 2. Variante betragen hätten? Ist es richtig, daß eine 50%ige Einsparung von Anlagen in jedem Fall einen großen Betrag ergibt, der zu berücksichtigen gewesen wäre?

Antwort:

Die angegebene Kostendifferenz ist nicht richtig.

- 4 -

3. Ist es richtig, daß die Klimasanierung nach veralteten Plänen durchgeführt wurde? Wenn ja, warum?

Antwort:

Nein.

4. Warum wurde die in vieler Hinsicht vorteilhafte Temperiermethode im Kunsthistorischen Museum trotz Kenntnisnahme der Problematik, trotz Besichtigung realisierter Anlagen in Bayern, trotz Vorliegens der Temperaturmessungen von Bildern und Außenwänden von Frau Mag. Maria Ranacher und trotz des Beschlusses vom 10.5.1990 nicht berücksichtigt? Warum wurde dem Büro Dipl.-Ing. Hofer nie der Grund für die Absage genannt?
5. Warum fand der Energiespareffekt von 50%, der durch die Temperiermethode zu erwarten gewesen wäre, keine Berücksichtigung?
6. Warum fand der 50%ige Einsparungseffekt im Anlagenaufwand infolge Temperierung keine Berücksichtigung?

Antwort:

Auf die obigen Ausführungen wird verwiesen.

7. Warum wurde die zusammenfassende Stellungnahme der Konservatoren nach dem Klimagespräch am 6.12.1990, die sich für die Temperiermethode aussprachen, nicht berücksichtigt?

Antwort:

Die Argumente der Restauratoren wurden im Rahmen der Besichtigungsreise gewürdigt, im Ergebnis im speziellen Fall der Gemäldegalerie aber nicht für zweckmäßig erachtet.

- 5 -

8. Wie hoch sind die Kosten der Gesamtsanierung? Wie hoch sind die Kosten der Klimasanierung und welchen Anteil nimmt dabei die Erneuerung der raumzentralen Radiatorenheizung im Vergleich zur Temperierung ein?

Antwort:

Die Frage kann nur vom Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten beantwortet werden.

9. Warum wurde jene Restauratorin, die den Vorschlag, die Temperiermethode zu verwenden, einbrachte, versetzt?

Antwort:

Die Versetzung wurde vom Kunsthistorischen Museum veranlaßt und bereits von der Kommission für Gleichbehandlungsfragen und der Frauenbeauftragten als gerechtfertigt angesehen.

10. Ist daran gedacht, die Temperiermethode bei zukünftigen Baumaßnahmen auch in anderen Museen zu berücksichtigen?

Antwort:

Die Temperiermethode kann bei künftigen Vorhaben mit anderen Voraussetzungen als Variante grundsätzlich wieder in Erwägung gezogen werden.

Die Bundesministerin:

